

stereoplay



"Die Heco Ascada 600 „Tower“ ist ein formschönes und klanggewaltiges Komplettsystem, das mit einem durchdachten Bedienkonzept glänzt."



HECO

Ascada 600 Tower

stereoplay Testurteil		
Klang	Spitzenklasse	54
Gesamturteil	79 Punkte	
Preis/Leistung	sehr gut	

Klang:
SPITZENKLASSE

Preis/Leistung:
SEHR GUT



HECO

Lise-Meitner-Str. 9 · 50259 Pulheim · Germany · www.heco-audio.de

stereoplay
04 | 2016

HECO Ascada 600 Tower

Lise-Meitner-Str. 9 · 50259 Pulheim · Germany · www.heco-audio.de

stereoplay Testurteil	
Klang Spitzenmasse	54
Gesamturteil	79 Punkte
Preis/Leistung	sehr gut

Funkturm

Heco baut sein Portfolio im Drahtlos-Segment weiter aus- aber nicht mit neuen Onebox – oder Desktop-Systemen. Die Ascada 600 heißt auch „Tower“, und ist eine ausgewachsene Aktivbox.

Genau so muss das funktionieren: Auspacken, aufstellen, anstecken, einschalten – und dann spielt die Musik. Das drahtlose Stereosystem von Heco zeigt, wie man sich des oft vernachlässigten Begriffs „Benutzerfreundlich“ richtig annimmt. Zwischen den beiden Standlautsprechern funkt es via Bluetooth. Heco setzt auf den aptX-Codec, um Audiodaten von einem Lautsprecher zum anderen zu senden. Dieser Übertragungsstandard ist zwar de facto verlustbehaftet und komprimiert den PCM-Datenstrom einer CD von 1411 kbit/s auf 352 kbits/s bedient sich dabei allerdings nicht psychoakustischer, sondern nachrichtentechnischer Prinzipien. So kann eine Audioqualität, die der einer CD gleicht, erhalten werden, weswegen der aptX-Codec bei Bluetooth-Übertragungsstrecken immer stärker Verbreitung findet. So praktisch wie die Drahtlostechnik ist, ein Problem wohnt ihr jedoch inne: Wird ein Fernseher angeschlossen, kommt es in der Regel zu störenden Zeitversätzen zwischen Bild und Ton, da DER Funkstrecke eine gewisse Latenz immanent ist. Heco steuert hier gegen, indem statt der drahtlosen auch eine kabelgebundene Signalübertragung zwischen den beiden Lautsprechern möglich ist. Dafür ist die auf dem Anschlussfeld unterhalb der Kühlrippen angebrachte XLR-Buchse vorgesehen. Im Lieferumfang ist sogar ein fünf Meter langes XLR-Kabel enthalten, mit dem man das Boxenpaar symmetrisch und latenzfrei verbinden kann. Dann ist auch die bildsynchronisierte Wiedergabe von Videoton sichergestellt, und die verkabelte Ascada 600 fügt sich widerstandslos dem Flachbrettbildschirm.

Anschlussfertig

Die Bluetooth-Verbindung zwischen den Boxen klappte im Test auf Anhieb. Sollte das einmal nicht der Fall sein, muss man die in der Bedienungsanleitung genau beschriebene Pairing-Prozedur durchführen. Dem Credo der größtmöglichen Benutzerfreundlichkeit folgend, gibt es auf dem Anschlussfeld extra einen Knopf dafür. Aber nicht nur zwischen, sondern auch zu den Boxen lässt sich eine Bluetooth-Verbindung aufbauen, sodass man die Musik bequem, zum Beispiel vom Smartphone, zuspielden kann. Das heißt, dass man im Extremfall das gesamte System ganz ohne Audiokabel betreiben könnte – ein Albtraum für die Hersteller von entsprechendem High-End-Material! Drückt man die Taste „Pair“ auf der Fernbedienung oder alternativ für drei Sekunden den Source-Knopf hinten auf dem Hauptlautsprecher, sucht das System nach Bluetooth-Quellgeräten, was mit einem blinkenden „BT“ in der Elf-Segment-Anzeige unterhalb des Tieftöners signalisiert wird. Auf dem Quellgerät melden sich die Boxen dann als „Ascada 600 Tower“. Wenn man diese Verbindung bestätigt, sind die Geräte gekoppelt, und die drahtlose Musikübertragung kann beginnen.

Einmal eingerichtet, reaktiviert sich diese Bluetooth-Strecke automatisch, selbst wenn die Lautsprecher zwischendurch ausgeschaltet waren oder das Quellgerät außer Reichweite war. Maximaler Musikgenuss bei minimalem Konfigurationsaufwand – so muss das sein! All denen, die Musik nicht via Bluetooth zuspielden wollen, bietet das Heco-System zahlreiche weitere Anschlussmöglichkeiten. In den Hauptlautsprechern ist ein D/A-Wandler integriert, der sich entweder über die klassischen S/PDIF Eingänge, also optisch über TOSLINK und koaxial via Cinch, oder über USB-B ansteuern lässt. Von dem im Bild ebenfalls zusehen flacheren USB-A-Anschluss darf man allerdings nicht zu viel erwarten.



Der ist nämlich nur als Stromversorgungsanschluss belastbar bis 2,1 Ampère, zum Aufladen mobiler Geräte ausgelegt, ohne jegliche Audiofunktionalität. Musik von einem USB-Stick oder einem iPod lässt sich darüber also leider nicht abspielen. Der USB-B-Anschluss hingegen ist dazu gedacht, einen Computer direkt anzuschließen: ein Merkmal, das die Ascada 600 von dem für den Desktop-Betrieb gedachten Kompaktmodell Ascada 2.0 übernommen hat. Im Test ließ sich auch der Auralic Àries Mini (getestet in der Stereoplay 01/2016) darüber problemlos mit den Boxen verbinden. Trotz der digitalen Anschlussvielfalt bleibt für alle Fans ultrahoher Auflösungen ein kleiner Wermutstropfen: Die Digitaleingänge sind nur für Stereosignal bis 24 bit/96 kHz geeignet.

Für den Hausgebrauch ist diese Qualität jedoch mehr als ausreichend, und höhere Auflösungen sind wegen der beschränkten Bandbreite der Funkverbindung und der aptX-Codierung nicht sinnvoll. Komplettiert wird das Anschlussterminal auf der Rückseite der Masterbox mit einem analogen AUX-Eingang. Damit stehen insgesamt fünf verschiedene Wege für die Musikzuspielung (digital: optisch, koaxial, USB; analog: Cinch; Bluetooth) zur Verfügung, die sich entweder auf der Fernbedienung direkt anwählen lassen oder mit dem Volumen/Source-Knopf auf dem Bedienfeld des Hauptlautsprechers weitergeschaltet werden können. Einen kleinen Ausrutscher leistet sich das ansonsten sehr gelungene, weil einfach gehaltene Bedienkonzept: Die Elf-Segmente-Anzeige mitsamt Empfangssensor für die Fernbedienung ist mit ihrer Position unterhalb der Tieftöner unglücklich platziert, da die Sichtverbindung durch einen Wohnzimmertisch- oder wie im Test durch ein Rack leicht verdeckt werden kann. Das ist beispielsweise bei Dynaudio-Funksystemen mit den oben an der inneren Kante der Lautsprecher angebrachten LED –anzeigen clever gelöst.

Bass hoch drei plus eins

Ein letztes Ausstattungsmerkmal, das auch nicht in jedem Aktivsystem zu finden ist, ist für Bass-Junkies gedacht. Die Ascada 600 besitzt selbst drei speziell auf Basswiedergabe optimierte Tieftöner mit der von Heco favorisierten und über lange Jahre weiterentwickelten „Kraftpapiermembran“. Wer unbedingt noch mehr Druck und Tiefgang erzeugen will – wie die Messwerte zeigen, ist Letzterer tatsächlich ausbaufähig –, kann über die „Sub Out“-Buchse zusätzlich einen aktiven Subwoofer in das System einbinden. Mit dieser Ausstattung verrät Heco bereits, auf welche Zielgruppe die Ascada 600 ausgerichtet wurde. Nicht der feingeistige, audiophile Klassikhörer stand im Fokus, sondern eher der technikbegeisterte, pegelfeste Popmusikfan. Der kompakten Ascada attestierte der damalige Testautor Reinhard Paprotka, für Tanzpartys geeignet zu sein. Das ist bei der Ascada 600 nicht anders. Bassstark und prägnant spielte die Box eine bunte Mischung verschiedener Popmusiktitel ab. Es schadet allerdings nicht, den Bass etwas zu bändigen, indem er mit dem eingebauten Klangregler um circa 1dB zurückgenommen wurde. Sonst bewegt sich der Lautsprecher bei hohen Pegeln recht schnell im Grenzbereich-trotz der drei stattlichen Tieftöner. „Stadttaffe“, das Solo-Album von Seed-Frontmann Peter Fox, war wie geschaffen für die Heco-Box. Druckvoll pumpt sie das äußerst erfolgreiche Konglomerat aus Hip-Hop, Dancehall und Klassik in den Raum, nie schwerfällig, immer konsequent, vielleicht etwas zu höhenbetont. So ist Partylaune garantiert! Mit der Ascada 600 „Tower“ hat Heco ein innovatives und simpel zu bedienendes Funksystem geschaffen, das für seine Preisklasse ein sehr gutes Klangbild abliefern und wie schon der kleinen attestieren wir auch der großen Ascada Partytauglichkeit.